

Bad Iburg. Gäbe es keine Heimatforscher, die sich am Feierabend oder an Wochenenden mit viel Geduld und großem Fleiß darum bemühen, das geschichtliche Bild ihrer Region mit aussagekräftigen Details anzureichern, würden sich für viele Orte nur bruchstückhafte Beweise einer lebendigen Vergangenheit finden lassen. In Bad Iburg hat sich zum Beispiel ein junger Mann der Erforschung all dessen verschrieben, was mit der Geologie und dem Rohstoffabbau in seinem Heimatort einschließlich der Ortsbereiche Mäscher, Glane, Ostenfelde und Sentrup zu tun hat.

Was er bisher aus dem Dunkel der Vergangenheit zutage förderte, ist nicht nur für Zeitgenossen mit ausgeprägtem Geschichtsbeußtsein interessant. So sollen nach den Aufzeichnungen des Heimatkundlers im Mittelalter Mönche des Iburger Klosters bereits die Heil-

wirkung der heute versiegten Schwefelquelle (einst Mineralbad K. Bäumker) erkannt und zur Steigerung ihres Wohlbefindens genutzt haben.

Einige Jahrhunderte später (um 1850) wurde die Ziegelei Mathias Fischer gegründet, bekannt geworden auch als Dampfziegelei Gebrüder Glied. Tonvorkommen in Sentrup waren dann ausschlaggebend für die Errichtung einer Feldbrandziegelei (Tonwerk F. Blanke).

Der Kauf von Bergbaurechten für das Feld „Hilterberg“ (im Jahre 1858) zeugt unter anderem davon, daß in den geologischen Schichten Bad Iburg „schwarzes Gold“, Steinkohle nämlich, vermutet wurde. Rund 100 Jahre später (1959) gab es Anzeichen, daß sich das

Kneippbad zum „Scheichtum“ entwickeln würde. Ein Bohrturm machte weithin sichtbar, daß man bei der Suche nach Erdgas und Erdöl fündig zu werden hoffte. Der Erfolg blieb jedoch aus.

Auch das Wirken von Geologen in Bad Iburg kann für die Geschichte des Ortes interessant sein, so zum Beispiel die Aktivitäten von Wilhelm Haack, der als Geologe der Preußisch-Geologischen Landesanstalt die Geologische Karte von Iburg schuf, oder von Karl André. Der brütete in Göttingen über seiner Doktorarbeit („Der Teutoburger Wald bei Iburg“) und ließ sich aus den Sandsteinbrüchen am Dörenberg geologisches Anschauungsmaterial schicken. Der Absender hielt, wie er stolz nach Göt-

tingen berichtete, die Steinbrucharbeiter „tüchtig zum Sammeln an“ und ließ sich bei trockenem Wetter fleißig „Versteinerungen zutragen“.

● Tüchtig zum Sammeln anhalten, und zwar von zeitgeschichtlichen Dokumenten jeder Art (Bücher, Zeitungsartikel, Fotos, Zeugenaussagen, Briefe, Rechnungen oder ähnliches), möchte der Hobby-Heimatforscher Horst Grebing, Hagenberg 72, 4505 Bad Iburg, Telefon 0 54 03/23 68) unsere Leser. Alles, was mit der Geologie und dem Rohstoffabbau in Bad Iburg und Umgebung zu tun hat, ist für den Aufbau seines Heimatarchivs von großem Interesse. Jede Kleinigkeit ist wichtig, schreibt er, und sei es auch nur das Foto eines Steinbruchs.

Mönche an der Schwefelquelle

Iburger Heimatforscher sammelt Dokumente für sein Archiv